

(Abg. Wappler.)

(A) Wir bekommen die großen, wichtigen Dekrete und sollen uns sofort darauf stürzen resp. sie studieren und darüber unser Urteil abgeben. Ja, die Herren von der Regierung sind in dieser Beziehung in einer günstigeren Lage. Die Herren haben die Materie monatelang vor sich gehabt, und wir sollen sie in wenig Tagen oder doch in wenig Wochen beherrschen. Das fällt uns schwer. Wenn man von früh bis abend sitzen und hören muß und abends noch frisch sein soll für das Studieren und Lesen solcher Dekrete, so ist das gewiß eine große Zumutung. Wenigstens die Mitglieder der Finanzdeputation A sind in ihrer Zeit so beschränkt, daß sie kaum wissen, wo sie die Zeit hernehmen sollen, um ihre Kapitel durcharbeiten zu können. Da wirkt es wahrhaft erdrückend, wenn man dann abends noch so viele Vorlagen und so viele wichtige Dekrete vorfindet, die nun auch wieder in kurzer Zeit erledigt werden sollen. Da muß natürlich die Behandlung solcher wichtiger Vorlagen leiden. Wir müssen doch immer in Betracht ziehen, daß wir die Verantwortung für diese wichtigen Sachen haben; wenn wir sie aber in Hast durcharbeiten müssen, so entspricht das nicht der Verantwortung, die wir tragen. Es ist also tatsächlich eine große Zumutung.

(Sehr richtig!)

(B) Meine Herren! Wir könnten ja auch auf Vereinfachung der Geschäfte noch, wie schon der Herr Antragsteller erwähnt hat, zukommen, soweit es die Petitionen betrifft. Es könnten dann, wie im Reichstage, die Petitionen, die man „auf sich beruhen läßt“, in den Deputationen abgetan werden, und die Deputation könnte diejenigen Petitionen bestimmen, die ans Plenum gelangen. Dadurch würde ganz gewiß sehr viel Zeit erspart werden, und wir würden schneller vorwärts kommen, als dies bisher der Fall war.

(Sehr richtig!)

Meine Herren! Ich möchte dann noch das Verlesen der Registrande erwähnen. Es ist ja eine Kleinigkeit, aber sie nimmt immerhin etwas Zeit weg. Wir haben davon bisher auch nicht viel gehabt, weil wir es meist nicht gehört haben;

(Weiterkeit.)

Ich möchte aber deswegen dem Vorleser keinen Vorwurf machen.

Dann möchte ich nur noch darauf hinweisen, meine Herren, daß trotzdem, daß sich unsere Arbeiten sehr angehäuft haben, es, wie schon vorhin erwähnt worden

ist, manchmal notwendig ist, kleine Reisen zu unternehmen, um uns verschiedenes anzusehen. Ja, meine Herren, wo bleibt uns dazu die Zeit? Es ist absolut unmöglich. Da habe ich den Gedanken gehabt, man möchte die Königl. Staatsregierung doch einmal persönlich fragen, ob es nicht angängig wäre, daß man es uns Abgeordneten in der Zwischenzeit, wenn der Landtag nicht einberufen ist, auf spezielles Ansuchen ermöglichte, eine Freifahrt zu unternehmen, um Besichtigungen mit Ruhe und mit der nötigen Mühe vorzunehmen. Selbstverständlich müßte dann natürlich bestimmt werden, daß es sich lediglich um Landtagsangelegenheiten handeln darf. Ich glaube, das würde von vielen Abgeordneten dankbar anerkannt werden, weil uns sonst effektiv keine Zeit bleibt, während des Landtages solche Besichtigungen vorzunehmen, die doch sehr notwendig sind.

(Sehr richtig!)

Vielleicht ist die Königl. Staatsregierung so gütig, das in Erwägung zu ziehen. Ich betone noch einmal, daß es sich selbstverständlich nur um Landtagsangelegenheiten handeln könnte.

Meine Herren! Wir wollen also nicht alljährliche Einberufung, sondern daß die Königl. Staatsregierung in der von mir vorhin geäußerten Weise Wandel schafft. Dazu gehört, daß wir, wenn wir in den Landtag eintreten, womöglich schon vorher besser, ausführlicher und genauer orientiert werden, als das jetzt der Fall ist, über unsere Aufgaben und unsere Arbeiten. Die Königl. Staatsregierung müßte dafür sorgen, daß uns die Dekrete so zeitig zugehen, daß wir sie vorher lesen könnten, daß wir sie studieren könnten, daß wir mit unseren Wählern Rücksprache nehmen könnten. Das würde eine große Erleichterung für uns bedeuten. Nun weiß ich ja, daß es wohl eine Gepflogenheit ist, daß den Abgeordneten die Dekrete und die Gesetzesvorlagen, die an den Landtag kommen sollen, in der Thronrede durch den Mund Sr. Majestät zuerst bekannt gegeben werden. Aber, meine Herren, wir halten diese Gepflogenheit, den jetzigen Zeitverhältnissen entsprechend, doch nicht mehr für zweckmäßig, weil wir dann überhaupt nicht mehr imstande sind, die Sache eingehend zu überdenken. Wie gesagt, wir halten auch das lange Schweigen und Geheimhalten von Gesetzen nicht immer für zweckdienlich. Es wäre wünschenswert, wenn uns darüber schon früher etwas zur Kenntnis gelangte, wenn wir es z. B. durch die Presse eher erführen. Wir könnten dann Fühlung nehmen mit dem Volke, und das Volk